

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 115.

Neuenbürg, Dienstag den 24. Juli

1883.

Erscheint **Donnerstag, Freitag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amthliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Die Farrenvisitationsprotokolle werden den Schultheißenämtern mit der heutigen Post zugefendet. Soweit nicht in denselben die Wiedervorlage an das Oberamt bis zu einem bestimmten Termin vorgeschrieben ist, sind die Protokolle in der Gemeindegistratur aufzubewahren und dem Vorstehenden, bezw. einem beauftragten Mitglied der Schaubehörde auf Verlangen vorzulegen.

Bei Berichten an das Oberamt, welche sich auf die Farrenhaltung beziehen, z. B. bei Anträgen auf Ertheilung des Zulassungsscheines für einen neuangestellten Farren und dergl. ist stets das Visitationsprotokoll mit vorzulegen.

Den 23. Juli 1883.

K. Oberamt.  
Nestle.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

Unter dem Rindvieh des Jakob Burghard in Oberniebelsbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 21. Juli 1883.

K. Oberamt.  
Nestle.

Wilbhad.

### Fahrniß-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Wilhelm Treiber, gewes. Küfermeisters hier wird in der Wohnung des Verstorbenen, König-Karlsstraße, am

Mittwoch, den 25. Juli 1883

Vormittags 8 Uhr

sämmtliche Fahrniß gegen Baarzahlung verkauft.

Es kommen dabei vor:

1 silberne Taschenuhr, Mannskleider, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, allerlei Hausrath, viel Küferhandwerkzeug und ein bedeutender Vorrath Faschauben.

Den 18. Juli 1883.

K. Amtsnotariat.  
Fehleisen.

Höfen.

### Verbot.

Durch Beschluß der hiesigen bürgerlichen Collegien vom 30. November 1876 ist das Befahren der unteren Brücke hier mit Stämme und Stangen von mehr als

15 Mtr. verboten, das auf der hinteren Achse liegende Holz darf hierbei nicht über 3 Mtr., das unter derselben hängende nicht hinter die hinteren Räder hinaussehen. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Strafe von 3 M.

Schultheißenamt.  
Rehfuß.

### Aukholz-Verkauf.

Von Groß. Bezirksforstei Kaltenbrunn zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Februar 1884 im Submissionswege verkauft:

aus Abth. I 50 Hirschwald (Schlagholz) 23 Nadelholzstämme I. Kl. 48 II., 64 III., 70 IV., 131 V., 16 Nadel-sägflöße I. Kl., 5 II.; aus Abth. I. 54 Bollmerswald (Schlagholz) 8 Nadelholzstämme I. Kl. 31 II., ca. 127 III., 76 IV., 29 V., 12 Nadel-sägflöße I. Kl., 9 II.; aus Abth. I. 1, Birkenbaum (Schlagholz) 18 Nadelholzstämme IV. Kl., 166 V.; aus Abth. I. 33 Mannsloh (Schlagholz): 3 Nadelholzstämme I. Kl. 6 II., 104 III., 88 IV., 208 V., 25 Nadel-sägflöße I. Kl., 7 II.; aus Gutdistrikt Dürreych (Dürr- und Windfallholz): 3 Nadelholzstämme I. Kl., 3 II., 34 III., 60 IV., 183 V., 10 Nadel-sägflöße II. Kl.; aus Gutdistrikt Brottau (Dürr- und Windfallholz): 3 Nadelholzstämme I. Kl., 6 II., 28 III., 60 IV., 145 V., 10 Nadel-sägflöße II. Kl.; aus Gutdistrikt Kaltenbrunn (Dürr- u. Windfallholz): 5 Nadelholzstämme III. Kl., 37 IV., 191 V., 2 Nadel-sägflöße II. Kl.; aus Gutdistrikt Rombach (Dürr- und Windfallholz): 5 Nadelholzstämme III. Kl., 41 IV., 66 V., 3 Nadel-sägflöße II. Kl.

Die Angebote sind nach Abtheilungen bezw. Gutdistrikten und Sortimenten getrennt für ein Festmeter zu stellen und spätestens bis

Samstag den 28. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

portofr. i. versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu besagter Stunde auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle.

Gräfenhausen.

### Submission.

An der Enzthalstraße, längs dem Trottoir und der hoch liegenden Böschung, sollen von der hölzernen Enzbrücke bis zur Eisenbahnbrücke, zwischen je 2 Bäume 2 weitere Sicherheitssteine

eingereicht und diese Zwischenräume mit Eisenstangen überzogen werden.

Die Kosten berechnen sich

- a) für Maurer- und Steinhauerarbeit incl. Grabung auf 538 M 80 S;
- b) für Schlosser- und Schmiedearbeit auf 507 M 48 S.

Der Kosten-Ueberschlag, sowie Bedingungen liegen auf dem hies. Rathhause zur Einsicht auf.

Angebote wollen bis

Samstag den 28. d. Mts.,

Morgens 7 Uhr,

bei dem Gemeinderath dahier gemacht werden, um welche Zeit auch die Eröffnung der eingelaufenen Offerten stattfindet.

In denselben ist sich nach Prozenten auszudrücken.

Den 21. Juli 1883.

Schultheiß Glauner.

Höfen.

Am Mittwoch den 25. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause folgende entbehrlich gewordene Gegenstände:

2 Stück gestemmte Thüren 2,15 hoch, 0,97 breit,

1 Stück dto. 2,06 hoch, 1,03 breit

samt Futter und Bekleidung,

5 Stück Brustlamberien verschiedener Größe,

3 Stück Schlüsselgestelle,

8 Stück Rathhausbänke mit Rücklehne, Circa 400 Kilo altes Eisen, worunter eine größere Herdplatte.

Schultheißenamt.  
Rehfuß.

### Privatnachrichten.

Liebenzell.

### Für Bierbrauer.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich ca. 7-8 Eimer sehr gutes gesundes Lagerbier zu annehmbarem Preis.

L. Neuner, Bierbrauers Wittw.

Neuenbürg.

### Neue Matjes-Häringe

empfiehlt Carl Bürgstein.

Wohnungs-Mieth-Vertrags-

Formulare & -Büchlein,

Formulare zu Vollmachten,

Schuld- und Bürgscheinen

zu Erfassung von Zahlungs- und Forderungsbefehlen etc. etc.

J. Nech.



Calmbach.

# Geschäfts-Empfehlung.

Nächsten Dienstag den 24. eröffne ich meine neu eingerichtete

## Bäckerei

wovon ich mich für ein hiesiges und auswärtiges Publikum bestens empfehle.  
Nebenbei lade ich alle Liebhaber von Zwiebacken und gutem Export-Bier auf obigen Tag zu jeder beliebigen Zeit höflichst ein.

Achtungsvoll zeichnet

**Friedrich Bott zum Hirsch.**

## Auswanderer nach Amerika



befördert mit den neuest eingerichteten Postdampfern I. Classe über

Bremen, Hamburg, Antwerpen & Rotterdam zu den billigsten Ueberfahrtspreisen

**Carl Büxenstein, Neuenbürg.**

### Bibeln, Neue Testamente und Psalmen

in verschiedenen Ausgaben empfiehlt

Jak. Meeh.

### COUVERTE

in allen Grössen und Qualitäten, empfiehlt  
Jak. Meeh.

### Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb be- suchteste derartige Fachschule beginnt Mitte April den Sommer-Kurs. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Kon- struktoren für Maschinen- und Mühlen- bau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinen- technische Kenntnisse nöthig sind; b) in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Zeichnern, Werkmeistern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, Mühlen, Bauwerkstätten etc. Die jährliche Frequenz beträgt gegen 400 Schüler aus allen Welttheilen. Pro- gramme erhält man jederzeit gratis durch Direktor K. Weikel in Mittweida in Sachsen.

Nr. 42 des praktischen Wochenblatts, für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

- Nur für Andere? — Der Berliner auf Reisen. — Römisch-irische Bäder.
- Elf Gebote für Ehefrauen. — Papageien. — Urtheile über Frauen.
- Rumänische Confituren. — Arbeit. — Enge Küchen. — Behandlung der Milch im Sommer. — Der singende Topf.
- Die Fenster. — Schnellbleiche. — Die Krinoline. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdokter. — Hausmittel. — Haushiere. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Scherz- räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — An- zeigen.

Probenummer gratis in allen Buch- handlungen. — Notariell beglaubigte Auf- lage 15 000. — Wochenspruch:

Sei die Sklavin  
Deiner Pflicht;  
Eines Mannes  
Sklavin nicht.

### Kronik.

#### Deutschland.

In der Umgegend von Frankfurt sollen dormalen vielfach falsche Zweimark- stücke circuliren mit dem Bildnisse des Königs von Bayern. Das Metall sei weich und faltig anzufühlen, die Prägung jedoch sehr gut ausgeführt. Auch tauchten vereinzelt falsche Fünzigstücke auf, die jedoch fast nur aus Blei gegossen zu sein scheinen, da es sich leicht schneiden läßt.

Karlsruhe, 20. Juli. Dem Prinzen Ludwig ist, wie die Blätter melden, vom König von Württemberg das Großkreuz der württembergischen Krone verliehen worden.

Ettlingen, 20. Juli. Gestern fand dahier eine gut besuchte Versammlung von hiesigen Mitgliedern der nationalliberalen Partei statt. Es wurde beschlossen, sofort in die Agitation für die bevorstehende Landtagswahl einzutreten und nach Kräften dahin zu wirken, daß unser bisheriger ultramontaner Vertreter, Dekan Lender in Schwarzach, durch einen liberalen Angehörigen des Bezirks ersetzt werde.

Gernsbach, 18. Juli. Die Kar- toffeln scheinen in diesem Jahre sehr gut gerathen zu wollen, denn noch selten standen die Kartoffelfelder so üppig und gesund, wie in diesem Jahre. Die hier vom landwirthschaftlichen Bezirksverein eingeführten neuen Sorten: Sächsische Zwiebelkartoffeln und Championkartoffeln entfalteten eine erstaunliche Keppigkeit. Diese Versuche werden jedenfalls wieder zur Genüge zeigen, wie vortheilhaft der Saatgutwechsel beim Kartoffelbau ist.

Pforzheim. Das Programm zu den am 28. Juli beginnenden Festlichkeiten des 25jährigen Jubiläums der hiesigen Feuerwehr wird nach der vorläufigen Notiz im Beobachter ungefähr folgendes sein: Samstag den 28. Juli: Von Abends 6 Uhr an: Empfang der mit den Eisenbahnzügen ankommenden Gäste. Abends 8 Uhr: Zapfenstreich. 9 Uhr: Versammlung in Karl Keppel's Bierhalle (Bavaria) Ge- sangsvorträge der Vereine Concordia und Liederhalle. Sonntag den 29. Juli: Morgens 6 — 9 1/2 Uhr: Empfang der ankommenden Kameraden. 10 Uhr: Auf-

stellung sämmtlicher Feuerwehren auf dem Marktplatz. 10 1/2 Uhr: Uebergabe der Decorationen, a. Ansprache des Großh. Herrn Amtsvorstandes und Verleihung der Ehrenzeichen an die Jubilare; b. Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters und Ueber- gabe der von der Stadtgemeinde gewid- meten Diplome. 11 Uhr: Festzug vom Marktplatz durch die Stadt zurück nach dem Marktplatz. 11 1/2 Uhr: Hydrant- übung. Mittags 1 Uhr: Festessen im Gasthof zum Schwarzen Adler, sowie in anderen von den Gästen gewünschten Gast- häusern. Nachmittags von 3 Uhr an: Unterhaltung auf dem Lindenplatz; Konzert, Abends Illumination, von 8 1/2 bis 9 Uhr Beleuchtung des großen Springbrunnens vor der Kunstgewerbeschule mit bengalischem Feuer. Montag den 30. Juli: Morgens 7 Uhr: Ausflüge in die nähere Umgebung, Besichtigung des Hochreservoirs der Wasser- leitung, sowie der Sehenswürdigkeiten der Stadt. 10 Uhr: Musik auf dem Kupfer- hammer. Nachmittags von 3 Uhr an: Unterhaltung auf dem Festplatz. — Die Geräthschaften der hiesigen Feuerwehr sind am Sonntag den 29. Vormittags zur Be- sichtigung auf dem Schulplatz aufgestellt.

#### Württemberg.

Das Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern (Nr. 10 vom 19. Juli) ent- hält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. das Verfahren bei den Landtagswahlen vom 27. Juni 1883.

Stuttgart. Was den Tod des Landschaftsgärtners Rob. Wagner betrifft, so haben die näheren Erhebungen fast außer allen Zweifel gestellt, daß ein sehr beklagenswerther Unglücksfall vorliegt.

Calw, 19. Juli. In heutiger ge- meinschaftlicher Sitzung des Stiftungsraths und Bürgerausschusses wurde von beiden Kollegien einstimmig beschlossen, die Restau- ration und den Umbau der hiesigen Kirche nach Maßgabe des Weisbarth-Berner'schen Planes mit einem Kostenvoranschlage von 176,000 Mark nunmehr in Angriff zu nehmen.

Anlässlich des in Kornthal stattfindenden Jahresfestes der Kinder-Rettungs-Anstalten wird am 25. Juli ein außerordentlicher Personenzug von Stuttgart nach Kornthal und zurück mit Abfahrt in Stuttgart 8<sup>00</sup> Vorm., Abfahrt in Kornthal 5<sup>00</sup> Abends ausgeführt, welcher an den Stationen Feuerbach und Zuffenhausen anhält.

Neuenbürg, 22. Juli. Heute hat uns Herr Amtsnotar Seeger verlassen, um sein Amt in Neuffen bei Nürtingen anzutreten. Die zahlreich be- suchte Verabschiedung im Hotel Röd hat sprechendes Zeugniß dafür abgelegt, daß der Scheidende bei Allen, welche im Amt, als Clienten, oder in gesellschaftlichen Kreisen mit ihm in Berührung gekommen, durch seine Rechtlichkeit und freundlichen Wiederjinn beliebt geworden u. sie ihm all- seitiges Wohlwollen entgegenbrachten. Wir sind überzeugt, daß ihm in seiner neuen Stellung bald die Anerkennung seiner achtungswerthen Eigenschaften folgen werde und wünschen ihm und seiner Familie für die Zukunft das verdiente Wohlergehen.

#### Ausland.

Petersburg, 19. Juli. Die hiesige deutsche Colonie beabsichtigt die 400jährige



Zubelfeier der Geburt Luthers in Kirchen und Schulen festlich zu begehen. Auch die Errichtung von Stipendien für arme Kinder und eine festliche Bewirthung armer lutherischer Glaubensgenossen ist in Aussicht genommen.

Die Cholera in Egypten. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel mehr, daß die Seuche, welche zuerst in Damiette auftrat, jetzt in ganz Egypten Verbreitung gefunden hat. Ob man es wirklich mit der eigentlichen Cholera zu thun hat, ist noch eine offene Frage. Die Schuld dafür trifft die Gleichgiltigkeit der Eingeborenen und der Regierung. Aus dem Canal, der Damiette mit Trinkwasser versorgt, zog man seit dem Ausbruche der Krankheit 400 in Verwesung übergegangene Cadaver von Kindern, die an der Kinderpest gefallen waren; die tropische Sonnenhitze hinzugerechnet, ist es nur natürlich, daß bei einer derartigen sündhaften Nachlässigkeit verheerende Seuchen aufsprangen und ihren grauenhaften Umzug halten. — Ob es nun die Cholera oder eine andere ähnliche Krankheit ist — ihr tödtlicher und höchst ansteckender Charakter steht sicher. Im Ganzen sind seit dem ersten Ausbruche schon über 3000 Personen der Seuche erlegen.

Miszellen.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870. Von Alfred Steffens. (Fortsetzung).

Friedrich war an seiner Seite geblieben. Die Kugel wurde endlich aus der Wunde entfernt; auf dem Schlachtfelde hatte sich das nicht sogleich bewerkstelligen lassen; der Kranke war sehr schwach und hilflosbedürftig, aber dennoch hofften die Aerzte, ihn dem Leben erhalten zu können.

So verging eine Woche. Der Offizier unterhielt sich zuweilen sehr angelegentlich mit seinem Burschen von der Heimath, es bedrückte ihn, daß er so lange keine Nachricht von der Geliebten erhalten hatte; — er berücksichtigte nicht, welche Schwierigkeiten es bot, ihn aufzufinden, da der erwartete Brief nach seiner eigenen Bestimmung doch nach Frankreich adressirt sein mußte.

„Ich sehe wohl sehr entsetzt aus, Friedrich“, sagte er eines Vormittags zu seinem Burschen, „meine Braut wird mich nicht wiedererkennen.“

„Wenn die Wunde erst vernarbt ist, so wird wenig zu sehen sein. Herr Hauptmann, und was die Comtesse betrifft — nun, die wird sich nicht irren.“

„Aber mit meiner Hüfte geht es sehr langsam vorwärts; ich fürchte doch, daß der Knochen zersplittert ist, wenngleich die Aerzte das Gegentheil behaupten und nur die Sehnen für lädirt halten; die Wunde heilt schlecht.“

„Sie wird gewiß besser heilen, wenn erst ein Brief aus der Heimath angelangt ist.“

Endlich an einem sonnigen Sommermorgen kam der ersuchte Brief.

Amsler lag traurig auf seiner Matraze, als ihm das Billet überreicht wurde; er erkannte sofort die Handschrift seiner Geliebten, war aber so merkwürdig bewegt

und erschüttert, daß er nicht sogleich im Stande war, das Couvert zu öffnen; er küßte die Aufschrift und dabei entfuhr ein langer, langer Seufzer seiner Brust.

Der Mensch fühlt zuweilen vor bösen Stunden eine unerklärliche Unruhe in sich, es ist, als wolle das grausige Geschick ihm ankündigen, daß es verheerend und erdrückend nahe.

Friedrich saß still von ferne, beobachtete aber genau die Gesichtszüge seines Herrn und schüttelte tief den Kopf; er war gar nicht zufrieden mit dem Zustande des jungen Hauptmanns.

Endlich hatte Amsler sich gesammelt, er durchschnitt das Couvert, entfaltete den seinen Bogen, warf einen Blick auf die Schrift und fiel, laut aufschluchzend, in die Kissen zurück. Er hatte den Anfang des Briefes gelesen, derselbe lautete: „Mein Karl, ich wuß Dir entsagen, in diesen wenigen Worten liegt mein ganzes Glend ausgeprägt!“

Friedrich erschrak, er eilte theilnehmend auf den Herrn zu.

Dieser hatte sich indessen schnell wieder gefaßt, ergriff den Brief von Neuem und las ihn, ohne abzusehen, bis zu Ende.

„Verloren!“ stöhnte er darauf vor sich hin, drehte sein Gesicht mühsam der Wand zu und Friedrich gewahrte an den Bewegungen seiner Rippen, daß ein krampfhaftes Zucken seinen Körper ergriff; der starke Mann, der mitten in der Schlacht nicht gebebt hatte, der aus den verschiedenen Kämpfen als Held hervorgegangen war, er weinte, leise, schmerzliche Thränen, die kein menschliches Auge sehen sollte.

Stundenlang saß der treue Diener vor dem Bette seines Herrn, ohne durch die leiseste Bewegung seine Anwesenheit zu verrathen; er litt mit dem Hauptmann, denn er hing an ihm mit einer Liebe, wie man diese im gewöhnlichen Leben nicht oft bei Untergebenen findet. Wie gern hätte er ergründet, was den guten Offizier so tief darnieder drückte; eine leise Ahnung hatte er allerdings davon; aber er wagte nicht, ihn zu stören und verhielt sich ruhig, bis Amsler seiner bedurfte.

Es war schon spät, als der Hauptmann sich umdrehte, den Burschen bemerkte und mit unsicherer Stimme zu ihm sagte: „Sie hier, Friedrich?“

„Ja“, Herr Hauptmann“, erwiderte dieser. „Kann ich Ihnen irgend einen Dienst leisten?“

„Ich danke Ihnen!“ antwortete der Hauptmann. „Friedrich“, fuhr er langsam fort, es ist Alles aus, die Comtesse ist von ihren Eltern gezwungen, mich aufzugeben.“

„Schreibt sie das?“ fragte der Bursche. „Ja, sie bittet mich, ich solle sie vergessen!“

„So thun Sie es, Herr Hauptmann! Wenn sie nicht mehr Standhaftigkeit besitzt, so ist sie Ihrer Liebe nicht werth.“

Amsler seufzte leise vor sich hin. Ach, er vermochte seinem Herzen ja nicht zu gebieten, und außerdem konnte er der Geliebten keine Schuld beimessen, sie hatte ihm zu ausführlich mitgetheilt, wie sie gemartert worden, bis sie zu dem schweren Entschluß gebracht war.

Von jetzt an blieb der Hauptmann sehr ruhig, er sprach fast gar nicht, immer

lag er, vor sich hinbrütend da und achtete auf nichts, was um ihn vorging.

Friedrich bemühte sich vergebens, ihn aus seiner Schwermuth aufzurütteln.

Als die Aerzte am nächsten Tage wieder an dem Lager des Verwundeten erschienen, fanden sie seinen Zustand höchst bedenklich; sie vermochten sich nicht zu erklären, was mit dem Kranken vorgegangen war, sahen aber auf den ersten Blick, daß die Entzündung seiner Hüfte einen sehr bösen Charakter angenommen habe.

Amsler lächelte trübe zu ihrem Ausspruch, er müsse durch einen ungewöhnlichen Umstand eine fürchtbare Erschütterung des Körpers erlitten haben, und es sei seine Pflicht, alle Eindrücke von Außen her ohne jede Erregung an seinem Geiste vorüberziehen zu lassen, wenn er genesen wolle; bei ihm stand der Glaube bereits fest, daß er bald ausgehitten haben werde.

Er befand sich nicht im Irthum: eine Liebe, wie er sie im Herzen gehegt und gepflegt hatte, ließ sich nicht durch Vernunftgründe besiegen; der starke, muthige Mann würde seinem Gram auch wohl in gesunden Tagen erlegen sein, wie viel eher mußte der Schmerz seiner Seele um das verlorene Lebensglück ihn aufreiben, da heftige Wundfieber seinen Körper schüttelten. Die noch immer nicht geschwundene Entzündung der schwer lädirten Hüfte griff schnell um sich, Amsler fühlte seinen letzten Augenblick herannahen.

„Friedrich“, sprach er eines Abends zu seinem Diener, als die Aerzte ihn soeben verlassen hatten und er mit dem Ersteren allein war, „es geht mit mir zu Ende, Rettung ist nicht mehr möglich. Sie werden bei mir bleiben, bis ich den letzten Athemzug ausgehaucht habe. Wenn ich todt bin und Sie dereinst in die Heimath zurückkommen, so gehen Sie zu der Comtesse Koslawsla und sagen ihr, wie ich gestorben bin, daß mein letzter Seufzer ein Gebet für sie war und daß ich fest darauf gehofft habe, wir würden droben, wo keine Trennung durch lieblose Eltern mehr stattfinden kann, für die Ewigkeit vereint werden. Statten Sie ihr meinen heißesten Dank ab für all' die Liebe, die sie mir gesollt, für die unnenntbar schönen Stunden, die sie mir im Leben bereitet hat!“

Der Diener gelobte, seinen Willen getreulich zu erfüllen, er küßte dem guten Herrn die Hände und warf sich vor seinem Lager auf die Kniee! ach, er wußte durch den Ausspruch der Aerzte, daß der Tod dem braven Hauptmann in jeder neuen Sekunde näher trete.

Gegen Mitternacht wurde der Leidende sehr unruhig, die Entzündung nahte sich seinem Herzen.

Friedrich betete.

Da versuchte der Hauptmann, sich nochmals aufzurichten, es fehlte ihm an Luft. Das Auge schmerzlich auf den Diener gerichtet, streckte er ihm die Rechte entgegen. „O, der Tod ist nicht schön, wenn er so in der Jugend kommt!“ seufzte er. „Welch Glück habe ich mir geträumt! — — — Leb wohl, mein Clärchen!“ zuckte es zuletzt über seine Lippen, noch ein tiefer Athemzug und die Seele des wackern jungen Mannes entfloß in jene besseren Regionen.

(Schluß folgt.)



EX II

### Wildbad in alter Zeit.

(Schluß.)

Wenn es in den Gasthöfen an Raum bricht, so werden die Badgäste in Privathäusern aufgenommen, wo mehrere Einrichtungen für ihre Bequemlichkeit getroffen sind. Die Glücksspiele sind in ganz Württemberg, und also auch im hiesigen Badeorte strenge verboten. Wenn das Wildbad dadurch vielleicht manchen Badgast weniger zählt, so erhält es sich dagegen auch manchen, der es etwa nur einmal hätte besuchen können, als jährlichen Badgast auf die größere Zeit seines Lebens, und nie nennt eine durch das Spiel verarmte Familie diese heiligen Quellen als die Veranlassung ihres Unglücks.

Das Bad wird sehr häufig besucht: Im letzten Jahr (1818) stieg die Anzahl der angesehenern Badgäste über 300.

Für Fremde, die das hiesige Bad besuchen, ist es vielleicht nicht unangenehm, wenn wir ihnen Vorschläge zu einigen Ausflügen und Streifereien in die Gegend machen.

Der gewöhnlichste Spaziergang ist nach Calmbach, das letzte Dorf, durch das die Reise alle Badgäste nach Wildbad führt. Es liegt eine kleine Stunde von Wildbad. In zwei Gasthöfen (Lamm und Röhle) findet man gute Zimmer und gute Bewirthung.

Mit den Wildnissen des Schwarzwaldes und der kahlen, beinahe abgestorbenen Natur wird eine kleine Reise über die Grünhütte an den wilden See rüstige Fußgänger bekannt machen. Ueber der Grünhütte, einem Hirtenhaus, hat man eine weite Aussicht bis an die Grenze der fernen Alb. Wir rathen aber denen, die diese Fußreise unternehmen, die zwei gute Stunden beträgt, und wo man außer auf dem Hirtenhaus selten ein menschliches Wesen findet, durch einen Wegweiser einige Erfrischungen mitzuführen; und zur Reise ganz gutes Wetter zu wählen.

Auf dem drei Stunden entfernten Dorf Dobel, wo sich ein guter Gasthof befindet, genießt man einer vortrefflichen Fernsicht in die Rheingegenden, und man erblickt den Rhein bei hellem Wetter an mehreren Stellen. Man kann diese Reise ohne alle Gefahr im Wagen machen.

Auf einer Fahrt in das drei kleine Stunden entfernte Neuenbürg sind die Eisen- und Stahl-Erzgruben\*), von denen verschiedene ganz nahe an der geschlagenen Straße liegen, sehenswerth, so wie die Sensenschmiede, die in ganz geringer Entfernung von der Stadt erbaut liegt. Die Gasthöfe in Neuenbürg sind gut, vorzüglich der Gasthof zum Ochsen, in dem man mehrere große Zimmer findet.

Der berühmte Gesundbrunnen Deinach ist drei Stunden entfernt. Für die, die ihn besuchen wollen, wird es angenehm sein, die Heimreise auf der geraden geschlagenen Straße, die Rückreise über die Handelsstadt Calw zu machen, wo sich mehrere Fabriken befinden.

Auch eine Reise in das Liebenzeller Bad, das auf der geschlagenen Straße vier

\*) Seit Mitte der 60er Jahre nicht mehr im Betrieb.

Stunden entfernt ist, wird den Badgästen unterhaltend sein. Die Straße führt durch Hirsau, ein Kloster, das vor bald 700 Jahren eines der berühmtesten in ganz Deutschland war, und das noch in seinen Ruinen ehrwürdig und sehenswerth ist.

Als hübscher Mittelpunkt in dem Uebergang von der alten in die neue Periode mögen einige Strophen aus einer größern Poesie: „Andenten an das Wildbad (1858)“ von einem langjährigen, treuen Kurgast † Def. Dillenius in Weinsberg, der manche Episode des damaligen BADELEBENS köstlich besungen hat, hier noch Platz finden:

Ben Glanz und Pracht nicht loden und heller Lichterschein,  
Der freut sich mit den Freunden in traulichem Verein.

Im Wildbad thau'n die Schmerzen und auch die Herzen auf  
Und lassen den Gedanken und Träumen freien Lauf.

Man spürt, daß ohne Prangen durch's schwäbische Gemüth  
Die Herzlichkeit und Liebe in warmen Strömen zieht,  
Drum öffnet sich da mancher, sonst festverschloss'ne Mund,

Die früher nie sich kannten, verknüpft der Freundschaftsbund.

Dank dir, du Stadt im Thale und Dank dem Schwabenland,  
Das dich einfaßt und zieret wie einen Diamant,  
Und Dank aus tiefem Herzen sei dargebracht dem Herrn,

Der für so viele Kranke dich schuf zum Hoffnungsstern!

Gott lasse ferner leuchten aus deinem grünen Thal  
In manche kranke Herzen der Hoffnung Sonnenstrahl!

Er lass' dir nie versiegen und mehre stets auf's Neu'  
Den Wunderquell der Liebe, der Herzlichkeit und Treu!

Wir haben in dem Bisherigen der Pietät zum alten Wildbad ihren Tribut gebracht. Das „neue Wildbad“ hat sich in ungleich rascherem Tempo entwickelt, analog der Hauptfaktoren des Jahrhunderts: Dampfkraft und Elektrizität, mit deren Hilfe die Ereignisse sich schneller folgen. Die heilkräftigen Thermen Wildbads sind bis in ferne Lande bekannt und berühmt geworden. Seit 1842 hat sich von Jahr zu Jahr Neues und Staunenswerthes an einandergereicht, in unablässigem Wettstreit mit den geheimnißvollen gigantischen Naturkräften der Unterwelt; es seien hier nur erwähnt das Badgebäude, das Badhotel, das Katharinenstift, die Trinkhalle, das Badgebäude im Pfarrgarten u. — Staat und neuerdings die Stadt haben große Opfer gebracht, ihnen ergänzend zur Seite einige Privaten, wie Hotel Klumpp, um mit vereinten Kräften ihrem Wildbad die Stellung zu erringen, welche ihm durch die Heilkraft seiner Quellen zukommt: die Eigenschaft eines Weltbades, wofür auch die Zahlen Zeugniß geben, daß während z. B. die Zahl der Kurgäste in den Dreißiger Jahren sich auf nicht viel mehr denn 600—800 jährlich erstreckte, dieselbe im Jahr 1855 auf 3200 gestiegen war und sich 1880 auf 6300 (ohne Passanten) bezifferte. Es hat deshalb auch der Wunsch seine Berechtigung: es möge dieser innere

und äußere Aufschwung neue Anziehungskraft in weitere Kreise tragen und Wildbads Thermen noch vielen Tausenden Linderung und Heilung bringen.

Wer sich über das „neue Wildbad“ und seine Badgeschichte nach balneologischer, historischer und statistischer Beziehung unterrichten will, der nehme die reichhaltige Schrift: „v. Kenz, Führer von Wildbad“ zur Hand; er wird des Interessanten und Wissenswerthen vieles daraus vernehmen und sich befriedigt finden.

Gut gedient. Eines Tages — so berichtet die Pr. Lehrerzeitung — erließ der Landschaftsrath v. G. in Ostpreußen an den Lehrer St. auf seinem Gute nachstehenden Befehl: „Ich, der Landschaftsrath v. G., kündige Ihnen hiemit zum nächsten Michaeli Ihre Stelle und fordere Sie auf, an gedachtem Tage Ihre Wohnung zu räumen u.“ — Das war ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, der allerdings nicht zündete, denn bekanntlich hat nur die Regierung das Recht, den Lehrer nach voraufgegangenem Disziplinarverfahren oder durch Veretzung „im Interesse des Dienstes“ von seiner Stelle zu nehmen. Der Lehrer schrieb deshalb zurück: „Ich, der Lehrer St. in L., kündige Ihnen hiermit zum nächsten Michaeli Ihre Stelle als Landschaftsrath.“ Dieser Strahl zündete. Der gedachte Herr war außer sich, er hatte nichts Eiligeres zu thun, als das Schreiben des Lehrers mit der nöthigen Erläuterung der königlichen Regierung zu übersenden, damit diese die Strafe an dem Verbrecher vollziehe. Was dem Herrn Patron für ein Bescheid von der Behörde geworden ist, darüber schweigt die Geschichte; der Lehrer bekam einen gelinden Verweis und die Mahnung, sich in Zukunft gegen seinen Patron bei schriftlichen Erörterungen einer höflicheren Form zu bedienen. Ein Gerücht wollte nachträglich noch wissen, daß diese Angelegenheit beim ganzen Regierungs-Collegium allgemeine Heiterkeit hervorgerufen hat.

Scharfsinnige Theilung. „Aber wenn Du den großen Apfel behältst und Deinem größeren Bruder den kleinen gibst, so ist das nicht richtig getheilt, Frisken!“ „Warum nicht Mama. Dann ist's ja auf beiden Seiten gleich und überall ein großer und ein kleiner!“

Richter: Wie kommen Sie dazu, diesen Herrn zu verklagen, er hat doch nur gesagt: Ich versichere Sie! — Kläger: Ja, eben deshalb, das ist eine Infamie! Der Herr ist nämlich der Agent einer Vieh-Versicherungs-Gesellschaft!

### R ä t h s e l.

Ich bin ein nettes Thier, und schön erglänzen  
Sieht man mein glattes, sammetweiches Fell.  
Erschein' ich aber dir mit vielen Schwänzen,  
Dann wehe dir, du störrischer Gesell!

**Bestellungen auf den Enztthaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.**

